



sankt *franziskus*

Katholische Kirchengemeinde
Münster

Lokaler Pastoralplan von St. Franziskus

**Verabschiedet vom Pfarreirat
der Kirchengemeinde St. Franziskus in Münster
am 30. August 2016**

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Einleitung | 3 |
| Sehen | 4 |
| Urteilen | 6 |
| Handeln | 7 |
| <i>Schwerpunkt „Fenster öffnen“</i> | 7 |
| <i>Schwerpunkt „Kirche in Coerde“</i> | 8 |
| Ausblick | 10 |
| Schlussbemerkung | 11 |

Einleitung

Nachdem im Jahr 2010 kurz nach Neugründung der Pfarrei St. Franziskus durch den vom Bistum vorgestellten „Stellen- und Strukturplan 2020“ erneut in Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand eine intensive Beschäftigung mit Strukturfragen nötig wurde, wuchs zeitgleich der Wunsch, sich intensiver mit inhaltlichen Fragen zu beschäftigen:

„Wofür soll die Pfarrei St. Franziskus stehen? Was ist ihr Profil? Wo gilt es, Schwerpunkte zu setzen?“

Man wollte einen „Gemeindeentwicklungsprozess“ anstoßen und gestalten, der heute entsprechend dem im Jahr 2013 veröffentlichten Diözensanpastoralplan „Erstellung eines Lokalen Pastoralplans“ benannt würde.

Als im Jahr 2011 der Pfarrgemeinderatsvorstand unter Hinzuziehung eines externen Beraters erste Gedanken zu einem möglichen Gemeindeentwicklungsprozess sammelte, war der Leitfaden für das Vorgehen schnell klar: der Dreischritt „Sehen - Urteilen - Handeln“.

Es wurde bewusst auf die explizite Erstellung eines Leitbildes verzichtet, von dem hernach dann mögliche Handlungsoptionen abgeleitet werden könnten. Vielmehr findet sich dieses Leitbild implizit in den am Ende der ersten Phase des Gemeindeentwicklungsprozesses vereinbarten Schwerpunkten.

Denn dazu hat der bisherige Prozess ermutigt und geführt: Schwerpunkte zu benennen und zu gestalten, für die St. Franziskus als Kirchengemeinde vor Ort steht - zwar nicht ausschließlich und exklusiv, aber profiliert.

Im Folgenden soll der bisherige Prozess entlang des o. g. Dreischritts skizziert sein: die Erarbeitung der Schwerpunkte, ihre Umsetzung und Konkretionen. Ferner sei ein Ausblick in die nähere Zukunft und in der Schlussbemerkung eine Zwischenbilanz zu den Erfahrungen mit dem Gemeindeentwicklungsprozess gegeben.

Dies wird zugleich als „Lokaler Pastoralplan von St. Franziskus“ vorgelegt.

Darin mag deutlich werden, wie wir in St. Franziskus die Aufgabe der Erstellung eines Lokalen Pastoralplans verstehen: als beständigen Prozess, der immer wieder neu durch das „Sehen - Urteilen - Handeln“ geführt und hinterfragt wird.

Sehen

Die Pfarrei St. Franziskus in Münster ist eine Neugründung aus dem Jahr 2008, erwachsen aus den ehemaligen Pfarreien St. Thomas Morus im Rumphorstviertel und St. Norbert im Stadtteil Coerde. In der Auseinandersetzung mit dem „Stellen- und Strukturplan 2020“ wurde seitens der Pfarrgremien auf einer Klausurtagung im Frühjahr 2011 ein eindeutiges Bekenntnis zu St. Franziskus abgelegt und das, obwohl beide Gemeindeteile von ihrer Sozialstruktur und Gemeindeentwicklung sehr unterschiedlich sind.

Entsprechend war für den Gemeindeentwicklungsprozess klar, dass er den Wirklichkeiten beider Teile Rechnung tragen müsse.¹

In einem ersten Schritt setzten sich Pfarrgemeinderatsvorstand und Pfarrgemeinderat in Sitzungen und Klausurtagungen mit zwei Fragen auseinander:

- *„Welchen Lebenswirklichkeiten begegnen wir in unserem Pfarrgebiet?“*
- *„Was ist in den jeweiligen Gemeinden an Initiativen vorhanden?“*

In St. Franziskus gibt es, wie in vielen anderen Pfarreien, **eine große Bandbreite an pastoralen Tätigkeitsfeldern**: Von der Kinder- bis zur Seniorenarbeit, von der Sakramentenkatechese bis zur Einzelbegleitung, vom Verbandsleben bis zu Familienkreisen, von der Flüchtlingsinitiative bis zur Eine-Welt-Arbeit, vom Rosenkranzgebet über Familienmesse hin zu Schulgottesdiensten ...

In allen Bereichen gibt es Dinge, die gut laufen, und es gibt Initiativen, die auf der Stelle zu treten scheinen oder rückläufig sind.

Angesichts der Fülle möglicher Felder und Themen hat der Pfarrgemeinderat sein „Sehen“ fokussiert mit der Fragestellung:

- *„Was nehmen wir als ‚besonders markant‘ in dem jeweiligen Gemeindeteil wahr?“*

¹ Das in der späteren Pfarreiratssatzung benannte mögliche Verständnis einer Pfarrei als „Gemeinschaft von Gemeinden“ entspricht der hiesigen Wirklichkeit, auch wenn der Pfarrgemeinderat aufgrund anderer etablierter Kommunikationsstrukturen sich gegen die Einrichtung von Gemeindeausschüssen entschieden hatte.

An **St. Thomas Morus** fiel das **vielfältige Engagement im Bereich Liturgie** ins Auge. Explizit erwähnt seien:

- „Kinder erleben Kirche“ - ein Angebot für Kinder während des Wortgottesdienstes der Sonntagsmesse
- Familiengottesdienste
- WortGottesFeier
- Gotteszeit (eine alternativ gestaltete Sonntagsmesse, die sich besonders an Erwachsene richtet)

Die Suche vieler Engagierter, besonders der beiden letztgenannten Initiativen, war und ist dabei von dem Wunsch geleitet, neue Zugänge zur Liturgie zu gestalten und, wie es in einer Option des Diözesanpastoralplans heißt, „Leben und Liturgie“ mehr miteinander zu verbinden.

Die Anschaffung und regelmäßige Nutzung eines Gesangbuchs mit ausschließlich Neuem Geistlichen Liedgut (NGL) im Jahr 2011 mag dies Anliegen untermauern.²

An **St. Norbert** hat sich schon früh ein hohes und **vielfältiges Engagement der Pfarrcaritas** entwickelt, das auf die Bedarfe und Nöte der Menschen im Stadtteil Antwort zu geben versucht. Der Diözesanpastoralplan benennt die Option „Dienende Kirche“.

Entsprechend war der Wunsch des Pfarrgemeinderats, einen tieferen Blick für die verschiedenen Lebenswirklichkeiten der Menschen im Stadtteil Coerde zu bekommen.

Im Rahmen einer Klausurtagung wurden zwei Experten eingeladen: der Leiter des pfarreigenen Familienzentrums St. Norbert und der langjährige Leiter der kommunalen Bezirksverwaltung Münster-Nord.

Durch deren Berichte wie auch in der Beschäftigung mit den Daten der Sinus-Milieustudie zeigte sich u.a. folgendes Bild:

- Über 50% der Bevölkerung in Coerde hat einen Migrationshintergrund³.
- Hier leben viele Familien und Kinder.⁴
- Viele Familien bzw. Haushalte leben am finanziellen Existenzminimum (Hartz IV).

² Diese Anschaffung war Frucht eines bereits mehrere Jahre dauernden Projektes, in dem eine Arbeitsgruppe an St. Thomas Morus damit betraut war, eine eigene umfangreiche Liedersammlung zum NGL zu erstellen.

³ Allein im Familienzentrum sammeln sich über 25 verschiedene Nationalitäten.

⁴ Der Stadtteil Coerde hat aktuell im Vergleich zur Gesamtbevölkerung Münsters den höchsten Kinderanteil.

- Der Unterstützungsbedarf zur alltäglichen Lebensbewältigung, der weit über die finanzielle Sorge hinausgeht und Begriffe wie „Sprachkompetenz“, „Integration“, „Sozialkompetenz“, „Bildung“ umfasst, ist hoch.

Diese Beobachtungen und Einblicke vor Augen hat der Pfarrgemeinderat einen nächsten Schritt gesetzt: Sich zu fragen, was dies für das Profil der Pfarrei St. Franziskus und für den Auftrag als Kirchengemeinde vor Ort heißen kann.

Urteilen

Dem Pfarrgemeinderat war nicht zuletzt angesichts der Fülle möglicher Aufgabenfelder klar, dass es der Schwerpunktsetzung bedarf. Begleitet und ermutigt durch ModeratorInnen der Abteilung „Pastoralentwicklung“ des Bistums hat sich der Pfarrgemeinderat vereinbart, zunächst zwei Schwerpunkte für den Gemeindeentwicklungsprozess zu benennen und daran intensiver zu arbeiten.

- Mit dem Titel „**Fenster öffnen**“ benannte der Pfarrgemeinderat einen **ersten Schwerpunkt**. Es sei dazu aus einer Zielformulierung zitiert, die im Mai 2013 in einen Pfarrkonvent eingebracht wurde:

"Gottesdienste unserer Gemeinde - beginnend in der St.-Thomas-Morus-Kirche - sollen vielfältiger und lebendiger gestaltet werden, damit neue Ideen, neue Antwortmöglichkeiten und neue Gemeinschaftserlebnisse ermöglicht werden und damit sich auch in Zukunft Menschen von den Gottesdiensten unserer Gemeinde angesprochen fühlen und in diesen Inspiration für ihr Leben finden."

- Ein **zweiter Schwerpunkt** wurde mit dem Titel „**Kirche in Coerde**“ benannt. Auch dazu sei eine Zielformulierung eingebracht, die im September 2013 beraten wurde:

„Angesichts der kulturellen und sozialen Vielschichtigkeit der Bevölkerung im Stadtteil Coerde stellen wir uns der Frage: Was brauchen die Menschen in Coerde von uns/von der Kirche?“

Wir verstehen uns als eine Kirche im Dienst an den Menschen. Durch unser caritatives Engagement wollen wir die Menschen und Familien nachhaltig unterstützen.

Darin soll ihnen erfahrbar werden:

- *Gott hat mich im Blick.*
- *In St. Franziskus bin ich willkommen und dort interessiert man sich für mich.*
- *Mir wird hier im/zum Leben geholfen.“*

Handeln

Aus dem Sehen und Urteilen ergaben sich für die beiden Schwerpunkte folgende Projekte.⁵

Schwerpunkt „Fenster öffnen“

Der Pfarrgemeinderat hat im Dezember 2012 eine „**Projektgruppe Fenster öffnen**“ ins Leben gerufen und **beauftragt**, Gedanken und Vorschläge zusammenzutragen, wo und wie erste Schritte zu Innovation und zur Verlebendigung von Liturgie gegangen werden könnten. Die Projektgruppe setzte sich dabei aus zwei Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und interessierten Gemeindemitgliedern zusammen.

Aus der Arbeit resultierte ein erster Maßnahmenkatalog, der im Mai 2013 der Gemeindeöffentlichkeit vorgestellt wurde und u.a. folgende Konkretionen enthielt:

- Umstellung der **Bestuhlung in der St.-Thomas-Morus-Kirche**, um dem Aspekt des „gemeinsam Feiern“ deutlicher Rechnung zu tragen
- eine Regelung zum verlässlichen **Einsatz von NGL-Liedgut** und des entsprechenden Liederbuches an jedem Wochenende
- Förderung **alternativer Gottesdienstformen** durch regelmäßige und verlässliche Zeiten (an jedem 1. Sonntagabend des Monats „WortGottesFeier“; an jedem 3. Sonntag im Monat „Gotteszeit“)

⁵ Die Vereinbarung zu den Schwerpunkten ist über verschiedene Formen der Beteiligung immer wieder rückgebunden worden in die größere Gemeindeöffentlichkeit. Auf Pfarrversammlungen, in Ausschüssen, bei Delegiertentreffen (Pfarrkonvente), über die Pfarrbriefe und Diskussionsrunden nach Sonntagsgottesdiensten ist über Inhalte und Verfahrensweisen diskutiert und informiert worden.

Der Schwerpunkt „Fenster öffnen“ führte auch dazu, die **Gestaltung der Kar- und Osterliturgie an St. Thomas Morus** neu zu bedenken. Angesichts der Tatsache, dass bis heute sowohl in St. Thomas Morus als auch in St. Norbert alle Zentralliturgien des Osterfestes gefeiert werden, wurde das hinsichtlich des Schwerpunktes als Chance verstanden, neben der eher klassischen Gottesdienstgestaltung auch eine alternative anbieten zu können. So sammeln sich seit 2014 Interessierte zu einem Vorbereitungsteam, das im Zusammenspiel mit dem Zelebranten und Pastoralreferenten kreativ die Elemente der österlichen Liturgien bedenkt und umsetzt.

In der Diskussion um die Konkretionen hat sich gezeigt, dass es einer klareren Verhältnisbestimmung zwischen „Projektgruppe Fenster öffnen“, dem **Liturgieausschuss** und dem Pfarreirat bedurfte. Diesbzgl. wurde im Jahr 2014 das Selbstverständnis des Liturgieausschusses überdacht, was schlussendlich in ein **Neukonzept** und eine neue Zusammensetzung des Liturgieausschusses mündete. Er wurde von einem operativen Gremium, das sich schwerpunktmäßig mit der Planung einzelner Feste und Kirchenjahreszeiten beschäftigte, hin zu einem Gremium mit Richtlinienkompetenz gewandelt, das Liturgiegruppen und -initiativen anhören, begleiten, vernetzen und fördern soll.

Schwerpunkt „Kirche in Coerde“

Nach der Klausurtagung im Januar 2012, auf der die Beschäftigung mit den Lebenswirklichkeiten im Stadtteil Coerde anstand, wurde vom Pfarrgemeinderat eine Arbeitsgruppe initiiert, in der einige Pfarrgemeinderatsmitglieder zusammen mit Vertretern des Familienzentrums St. Norbert ein dem Schwerpunkt entsprechendes Projekt entwickeln sollten.

Hinsichtlich des hohen Prozentsatzes von Familien mit Unterstützungsbedarf wurde ein **Familienpatenschaftsprojekt** konzipiert. Mit dem KiTa-Leiter und der für Integration und Sprachförderung in der KiTa angestellten Sozialpädagogin sowie in Kooperation mit dem Stadtcaritasverband wurde ein Konzept mit Schulungsmodulen für ehrenamtliche Familienpaten erstellt. Es bekam den Titel „FranKo - St. Franziskus konkret - Familien Zeit schenken.“

Das besondere dieses Modells ist eine intensive Begleitung der Paten und Familien durch die sozialpädagogische Fachkraft, was einen bedarfs-

gerechten Einsatz der Paten ermöglicht. Mittlerweile ist das Familienpatenschaftsprojekt auch auf die Flüchtlingsarbeit ausgeweitet.

Als flankierende Maßnahme für das Familienpatenschaftsprojekt wurde im Februar 2014 der eng an die Kirchengemeinde und die Pfarrcaritas angebundene gemeinnützige **Verein „Franko - St. Franziskus konkret e.V.“** gegründet. Über diesen Verein wird die sozialpädagogische Fachkraft des Familienpatenschaftsprojekts angestellt und finanziert. Zudem unterstützt die Pfarrei über diesen Verein mittlerweile weitere Projekte, die das Gesicht der „Kirche in Coerde“ prägen: eine Online-Möbelbörse sowie Sprachkurse für Flüchtlinge.

Durch das Familienpatenschaftsprojekt zeigte sich erneut, was auch schon in der Arbeit des Familienzentrums, der Pfarrcaritas und der verbandlichen Caritas zunehmend an Bedeutung gewinnt: Es braucht die Vernetzung unterschiedlicher Hilfsangebote für die Familien und Unterstützungsbedürftigen, um den Betroffenen effektiv und nachhaltig helfen zu können.

Deshalb wurde seitens der Kirchengemeinde St. Franziskus mit dem Stadtcaritasverband ein **Kooperationsvertrag** geschlossen, durch den ein Sozialberater mit halber Stelle eingestellt wurde, der neben der Sozialberatung auch die Arbeit der Ehrenamtlichen fachlich und koordinierend unterstützt.

Durch diesen Einsatz konnte das Konzept des Sozialbüros der Pfarrcaritas im Zusammenspiel mit dem Ehrenamtlichenteam bedarfsgemäß umgebaut werden: Von dem Angebot einer offenen Sprechstunde hin zu einem **„mobilen Sozialbüroteam“**, einer Art Freiwilligenagentur, in der die Ehrenamtlichen ihren Fähigkeiten und Interessen gemäß auf konkrete Aufgaben angefragt werden können.

Ausblick

Wie zu Beginn erwähnt, ist mit der Gemeindeentwicklung ein Prozess angestoßen, der - ernsthaft betrieben - an kein Ende kommt.

Seit Anfang 2015 beschäftigt sich der Liturgieausschuss in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Fenster öffnen u.a. erneut mit dem Thema „**Kirchraumgestaltung St. Thomas Morus**“, das in Treue zum Schwerpunkt „Fenster öffnen“ einer Fortschreibung bedarf. Nach Beratungen mit Vertretern der Liturgie- und Kunstkommission des Bistums als auch in den Pfarrgremien sowie nach einer Gemeindeversammlung steht nun ab Ende August 2016 eine probeweise Umgestaltung des Raumes bis Mai 2017 an, die im wesentlichen darauf abzielt, den Kirchraum für die unterschiedlichen Gottesdienstformen adäquat „bespielen“ zu können und zum anderen den Altarraum umzugestalten.

In St. Norbert in Coerde ist aktuell die Konzeptentwicklung für einen **Neubau des Pfarr- und Jugendheimes** im Gange, für das voraussichtlich im Jahr 2017 /2018 der Grundstein gelegt werden wird.

Ein junges Pfarreiratsmitglied äußerte dazu: *„Wenn wir hier als Kirche etwas für die kommenden Jahrzehnte in Stein bauen, dann kann es nicht nur um den Neubau eines Gebäudes gehen. Dann muss es auch um eine Gemeindeerneuerung gehen.“*

Dass der Gedanke *„Haus der Begegnung - offen für die Menschen und Kulturen“* bzgl. des Neubaus immer wieder geäußert wird, schließt an die erste Phase des Gemeindeentwicklungsprozesses an.

Die Einsicht der Notwendigkeit einer weitergehenden Vernetzung von Unterstützungsangeboten hat ebenfalls Konsequenzen für das Konzept eines Neubaus: es nicht allein auf verbandliche und katechetische Bedarfe sowie auf die Anforderungen für die Jugendarbeit hin abzuklopfen, sondern es zugleich als *„Soziales Zentrum“* zu denken, in dem neben der Soforthilfe (Münstertafel und Kleiderkammer) auch Bildungs- und Beratungsangebote ihren Platz bekommen.

In der Vernetzung mit dem Familienzentrum St. Norbert, aber auch in der besonders in St. Thomas Morus seit Jahren etablierten Flüchtlingsarbeit ist eine intensive Suche nach der **Gestaltung interkultureller Begegnung** angestoßen, deren Prägekraft und Bedeutung für das Leben, Feiern und Selbstverständnis der Pfarrei sich noch zeigen wird.

Für die **Firmvorbereitung** steht in 2016/2017 die Entwicklung einer differenzierten Katechese auf der Agenda. Die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, dass besonders Jugendliche, die aus dem unter „Sehen“ benannten Milieu kommen, an die bisherigen Angebote nicht andocken konnten oder wollten. Im Zusammenspiel mit der **Hauptschule Coerde**, die ein reges Interesse an der Zusammenarbeit mit der Pfarrei hat, wird ein u.a. für die Hauptschüler zugeschnittenes Angebot konzipiert werden.

Schlussbemerkung

Der Einstieg und die Gestaltung des Gemeindeentwicklungsprozesses hat Interesse, Gestaltungsfreude und Kreativität geweckt.

Er hat auch Gegenwehr und Kritik provoziert:

- *„Wo bleiben die Wertschätzung und der Einsatz für die Liturgie in St. Norbert, wenn der Schwerpunkt Liturgie in St. Thomas Morus gesetzt wird?“*
- *„Ist man denn für soziale Not im Bereich von St. Thomas Morus nun blind?“*
- *„Wird St. Norbert in Coerde wieder nur mit dem Stempel ‚prekäre Verhältnisse‘ versehen?“*
- *„Muss man in Liturgiefragen unbedingt innovativ sein? Hat das Überkommene keinen Wert mehr?“*

Die Herausforderungen, sich auf einen solchen Prozess einzulassen und ihn zu gestalten, waren und sind vielfältig. Denn:

- Es braucht eine Weite, um Visionen zu entwickeln und sie im Blick zu halten.
- Es braucht den Willen, miteinander zu sprechen und den anderen zu verstehen.
- Es braucht einen langen Atem und Geduld, wenn konkrete Ergebnisse nicht sofort vorzeigbar sind.
- Es braucht Lernbereitschaft, weil ein Gemeindeentwicklungsprozess nicht nur „rund“ läuft und in Sachen Kommunikation stets etwas verbesserbar ist.

- Es braucht ein „dickes Fell“, weil man für die Wahl der Schwerpunktsetzungen nicht nur Zustimmung erntet, sondern sich auch mit der Meinung konfrontiert sieht, die Prioritäten einseitig oder falsch gesetzt zu haben.
- Es braucht den Mut, Spannungen und Ungleichzeitigkeiten in den Erwartungshaltungen auszuhalten.
- Es braucht die Freiheit, nicht alles von den eigenen Möglichkeiten abhängig zu machen, sondern Gott das Entscheidende zuzutrauen.

Der „Lokale Pastoralplan von St. Franziskus“ ist nicht abgeschlossen.

„Sehen - Urteilen - Handeln“ bleibt der immer wieder neu zu gehende Dreischritt.

Er regt an, Ziele, Methoden und den zeitlichen Umfang des pastoralen Handelns regelmäßig auf den Prüfstand zu stellen und sich der Motivation zu versichern:

an einer lebendigen Kirche vor Ort mitbauen zu wollen, die für die Menschen vor Ort Relevanz hat.



sankt *franziskus*
Katholische Kirchengemeinde
Münster

Schneidemühler Straße 23
48157 Münster
Telefon: 0251-161390
E-Mail: post@sankt-franziskus-muenster.de